

Robin Hood ist in den USA unterwegs



© Bild: 2012 AFP/STAN HONDA

Die mystische Sagenfigur aus dem Sherwood Forest ist Namenspatron einer Kampagne, die mit subtiler Guerilla-Taktik Werbung für eine Börsensteuer macht. Sein Kostüm schmückt mittlerweile viele Ein-Dollar-Scheine. von Kim Bode, New York

Chris Martin hat so seine Zweifel: "Seid ihr sicher, dass das nicht illegal ist?", fragt der Coldplay-Frontmann unsicher. Mit gezücktem Filzstift beugt er sich über den 1-Dollar-Schein und zögert. Immerhin geht es um die Beschädigung, besser: Umgestaltung von US-Staatseigentum. Schließlich fasst sich der britische Sänger doch ein Herz und schmückt das Konterfei von Staatsgründer George Washington mit einem grünen Robin-Hood-Kostüm samt Maske und Hut. Autogramm daneben, und fertig ist der moderne Protest für mehr Steuergerechtigkeit.

Es ist eine Szene aus einem viralen Video, das in den USA kursiert. Und Teil einer jungen Bewegung für die "Robin-Hood-Steuer". Die fordert 50 Cent Umsatzsteuer auf jedes Wertpapiergeschäft im Wert von 100 Dollar, das an der Wall Street getätigt wird.

Jung und hip soll die Kampagne sein und geballte Promipower ihr zu Bekanntheit verhelfen: So kämpfen an der Seite von Gwyneth-Paltrow-Gatte Martin der grüne Hulk aus der Marvel-Comic-Verfilmung "The Avengers", hinter dem sich Schauspieler Mark Ruffalo verbirgt, [Starökonom Jeffrey Sachs](#) sowie der Gitarrist der Rockband Rage Against the Machine, Tom Morello. Dagegen sieht US-Investorenlegende Warren Buffett mit seiner Reichensteuer reichlich alt aus. "Die Revolution passiert einen Dollar nach dem anderen", glaubt Morello. Mit jedem Kaffee, jedem

Snack, Kleinstbeträgen also, soll sie im Alltag ankommen. Und der Transmissionsriemen ist enorm: Fast die Hälfte aller US-Geldscheine sind 1-Dollar-Noten.

Was nach Spaßkampagne und Occupy riecht, hat doch Parallelen in der Politik. So hatten im Herbst 2011 zwei Demokraten einen ähnlich lautenden Gesetzesvorschlag in den Kongress eingebracht: 3 Cent Abschlag je 100 Dollar Wertpapiergeschäft.

Vorbild der US-Kampagne ist die gleichnamige britische Protestwelle, die mehr als 100.000 Unterstützer zählt, darunter [Microsoft](#)-Gründer **Bill Gates**. Der Welt zweitreichster Mensch hatte die Idee 2011 auf dem G20-Gipfel in Cannes präsentiert.

400 Mrd. Dollar sollen so hereinkommen, um die Welt besser zu machen, hoffen die Organisatoren. Der legendäre Räuber aus dem Sherwood Forest wäre vermutlich stolz auf seine Nachfahren.

http://www.youtube.com/watch?v=Bd_U2mnHqMU&feature=player_embedded#!